

Die Trauer um Hindenburg



Hindenburg ist tot! Alle Deutschen stehen in Ehrfurcht an der Bahre dieses Großen, in dem sich über drei Menschenalter voll großer und schwerer Entwicklungen, deutsches Wesen, deutsche Mannesart und Treue der gesamten Menschheit sichtbar verkörpert. Deutschland steht an der Bahre des Siegers von Tannenberg, der den deutschen Osten der furchtbaren Brandsfadel des Krieges und der Verwüstung entriß; des großen Führers der deutschen Heere im Weltkrieg; des Mannes, der in der Zeit tiefster Erniedrigung dem Ruf des Volkes folgte und opferbereit und schweren Herzens die Führung des Reiches in seine Hände nahm. Der dann den Führer des erwachten neuen Deutschland, Adolf Hitler, am 30. Januar 1933 in das Kanzleramt berief, in den Frühlingstürmen des Jahres 1933 mit dem Erwecker und Führer des nationalsozialistischen Deutschland den ewigen Bund schloß und damit zum Wegbereiter des Dritten Reiches wurde.

Hindenburg ist tot! Ganz Deutschland steht in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des Mannes, der schon in seinen Lebzeiten allen Deutschen, ja der Welt zum deutschen Mythos geworden war.

„Und wenn es löstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen...“ Mühe und Arbeit haben dieses Lebens Inhalt ausgemacht, aber Mühe und Arbeit von nicht gewöhnlicher Art. Der eine müht sich ein Leben lang um Geld und Gut für sich und die Seinen; der andere denkt kaum an sich und den Vorteil, den seine Arbeit ihm und seiner Familie bringen könnte. Er denkt nur an die Sache, der zu dienen sein Leben bestimmt ist. Das sind die Leute, die — wie Schlieffen es von seinem großen Meister Moltke rühmt — „das Ich und das Selbst nicht kennen“, und deren Stolz es allzeit bleibt, „mehr zu sein als zu scheinen“. Seit der elfjährige Hindenburg, am Gittertor des Kadettenhauses zu Wahlstadt in Schlesien die letzten Kindertränen geweint hat, als es Abschied vom Vater und von den sorglosen Jahren erster Jugend zu nehmen galt — seitdem hat sein Leben dem Staat und dem Vaterland gehört. Der feste Blick auf ein überpersönliches Ziel, dem der Einzelne Gut und Leben schuldig ist, hat den Kadetten Hindenburg sicher geführt, so daß er in einem Alter, wo andere ein Recht auf ungestörte Ruhe zu haben glauben, einem Millionen-Volk noch als Vorbild dienen und ihm Richtung und Haltung des Lebens zurückgeben konnte.

Aus dem Preußen König Wilhelms ist Hindenburg gekommen. Und ist als junger Mensch — aber doch schon als tunaer Mensch von selbständigem Denken — hineingewach-

Tagespiegel.

Zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg bezeugt die ganze Welt Deutschland aufrichtiges Beileid.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, durch das das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichszanlers vereinigt wird. Die Befugnisse des Reichspräsidenten gingen deshalb auf den Führer und Reichszanler Adolf Hitler über.

Durch ein weiteres Gesetz wird das Staatsbegräbnis für Hindenburg und die vierzehntägige Volkstrauer geregelt.

Die Vereidigung der Wehrmacht auf Adolf Hitler fand am Donnerstag in allen Garnisonsstädten des Reiches statt.

Für den erkrankten Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat Reichsbankpräsident Dr. Schaack die Führung des Reichswirtschaftsministeriums übernommen.

sen in Bismarcks Deutsches Reich, das er auf den Schlachtfeldern von Königgrätz, St. Privat und Sedan mit hat schaffen helfen. Dieser gewaltige Wandel vom Sturmjahr 1848 zum Sturmjahr 1870, hat dem jungen Manne den Maßstab gegeben, womit menschliche Dinge zu messen sind. Denn er hat das Neue, das da ward, nicht einseitig gesehen, wie wir ändern, die wir in das geeinte Deutsche Reich hineingeboren wurden. Er hat es mit sehenden Augen verfolgt, wie der deutsche Aufstieg den Sturz des zweiten französischen Kaiserreiches bedingte, er hat es miterlebt, wie das besiegte Frankreich im Kommune-Aufstand sich selbst zu zerfleischen begann. Und er hat das Gleichgewicht der Seele nicht verloren, als am Abend seines Lebens, auch das deutsche Kaiserreich vor die Feuerprobe gestellt wurde und sie nicht bestand. Wenn einer, so hat er das Recht, zu sagen: dies alles war schon einmal da.

Aber er war nicht durch die Schule des alten Preußenheeres gegangen, dem König Wilhelm und Moltke neues Leben eingehaucht hatten, um sich an philosophischer Betrachtung der Dinge Genüge zu tun. Er gab in einer Stunde, da alles wankte und schwankte, das Beispiel, das Millionen aufgerichtet und bei der Pflicht erhalten hat. Er predigte durch eine schlichte Tat die Lehre, daß der Staat mehr ist als die Staatsform, und das Vaterland mehr als die Person, und sei es die allerhöchste. Damit hat er dem Deutschtum über die Stunde, die vielleicht die kritischste seiner Geschichte gewesen, hinweggeholfen, ohne viel Wesens von der Sache zu machen.

Der unerschütterliche Glaube an den Staat der Deutschen, das ist der Leuchtpunkt, der über Hindenburgs Leben gestanden hat, seit er dies Leben mit selbständig-kritischem Blick zu durchdringen bemüht war. Nicht jener billige Glaube, der zufrieden ist, ganz für sich allein eine Gewißheit zu besitzen, die anderen fehlt, sondern jener tätige Glaube, dem ein starkes Wollen zugrunde liegt, das des Menschen eigenstes Wesen ausmacht. Weil ihn dieser Glaube nie verlassen hat, deshalb konnte Hindenburg, mit der gleichen Zuversicht, wie er im August 1914 dem Rufe des Kaisers gefolgt war, im Frühjahr 1925 dem Rufe des deutschen Volkes folgen und den ersten Platz im wiederauflebenden Staate der Deutschen einnehmen. Was haben die Gespensterseher, die alle Staatsweisheit gepachtet zu haben glauben, damals nicht alles zusammenphantasiiert! Hindenburgs Wahl bedeutet den Krieg! Hindenburgs Wahl bedeutet die monarchische Restauration!

Wer das Werden und Wachsen des Feldmarschalls Hindenburg mit Liebe und Ehrfurcht verfolgt hatte, wußte es besser: Wenn der letzte große Soldat des Kaiserreiches auf dem ersten Stuhle Platz nimmt, den die Republik zu vergeben hat, dann bedeutet das nicht neue Erschütterungen, sondern Ruhe, nicht neue Zerplitterung, sondern Zusammenfassung, nicht neue Demütigung, sondern Mehrung unseres Ansehens auch nach außen. Die Anfänge der Präsidentschaft Hindenburgs sind wahrlich nicht leicht gewesen, aber wer, der sich der vorhergehenden Jahre erinnert, müßte nicht bekennen: sie haben uns ein Gefühl wiederkehrender Sicherheit und wiederkehrenden Vertrauens gebracht, das uns lange gefehlt hat.

Wie hat Hindenburg in all den Jahren seit 1914 das deutsche Volk zur Einigkeit gemahnt. Unvergessen sind seine Worte bei der Hulldigung des deutschen Volkes

anlässlich des 80. Geburtstags. Damals sagte er: „Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist der, daß unserem Volke Einigkeit beschert werde. Tief sind immer noch die Gegensätze zwischen den Anschauungen der Einzelnen und den Interessen der Klassen und Berufsstände. Viele Deutsche vermögen die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht zu finden und stehen verbittert und mißtrauend im Leben des Tages dem Nächsten gegenüber. Ich meine, daß es trotz aller Verschiedenheit in unserem staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus uns zusammenzufinden in dem Gedanken an das, was uns einigt und uns gemeinsam ist: Das Vaterland, das Band, das uns mit unserer Väter Erde in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemeinsame Schicksal, das uns alle im Glück und Unglück, zu Gedeih und Verderb, umfaßt. In dieser Gemeinschaft ist Raum genug für friedlichen Austrag der Meinungen und für gerechten Ausgleich der Interessen; in diesem Rahmen hat jeder das Recht, aber auch die Pflicht zur Mitarbeit im Staate; hier soll es nur einen Streit geben, nämlich den Weltstreit, am besten dem Vaterlande zu dienen. Achtung vor der Meinung des einzelnen, Achtung vor dem ehrlichen Suchen nach neuen Wegen, Achtung aber auch vor der großen Vergangenheit und der reichen Tradition unseres Volkes müssen die Grundgesetze sein, auf denen sich diese Einigkeit aufbaut. Daß dieser Geist der Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Geschlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart aufsteige zu dem Weg der Zukunft, zu einem starken, freien und einigen Deutschland, das ist der Herzenswunsch, mit dem ich an meinem heutigen 80jährigen Geburtstage das Deutsche Volk in unbeirrbarem Vertrauen und in alter Treue grüße!“

Es war die Krönung eines reichen Lebens, als der greise Reichspräsident und der Führer des jungen Deutschland am Tage des Frühlingssanfangs in Potsdam sich die Hand zum Bunde reicheten.

Eine besondere Ehrung wurde dem greisen Feldmarschall und Reichspräsidenten am 28. August 1933 zuteil. Zehntausende waren zu der historischen Stätte von Tannenberg gewallfahrtet um Hindenburg und Hitler zu ehren. Bei dem feierlichen Festakt im Innenraum des Denkmals wurde dem Netter Ostpreußens und getreuen Edart des deutschen Volkes die Domäne Langenau und der Forst Preußenwald zur Bildung eines Hindenburg-Hausgutes Hindenburg-Reuders mit Preußenwald übereignet.

Allen in Erinnerung ist wohl noch die frische Ansprache, die Reichspräsident v. Hindenburg am 1. Mai 1933, am Tage der Arbeit, vor der Terrasse des Schlosses im Berliner Lustgarten an Deutschlands Jugend hielt, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, sowie die mannhaften Worte, mit denen er am Tage vor der letzten Reichstagswahl in einer Ansprache über alle deutschen Sender alle deutschen Volksgenossen aufforderte, geschlossen für ihre nationale Einheit und ihre Verbundenheit mit der Reichsregierung zu zeugen. Hindenburg ist tot! Das deutsche Volk trauert um seinen Besten.

Volksabstimmung

Ein Schreiben des Reichszanlers an den Reichsinnenminister

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Reichszanler hat an den Reichsminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsinnenminister! Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeshiedenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser Aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher Vorzorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichszanler angesprochen werde. Diese Regelung soll auch für die Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtliche gültige Betrauung meiner Person und das

mit des Reichsfinanzamts an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin, den 2. August 1934

(gez.) Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler.

Beschlüsse der Reichsregierung

Berlin, 2. Aug. Am Donnerstag früh 9.25 Uhr unterbrachen mit einem Schläge sämtliche deutschen Sender ihre Darbietungen. In diesem Augenblick ist die Trauerbotschaft aus Neudorf in Berlin eingetroffen, daß der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg von Hindenburg verschieden ist. Alle Sender schalteten sich auf die Reichshauptstadt um. Dann gab Reichsminister Dr. Götzel dem deutschen Volk die Trauernachricht bekannt. Die Sender schwiegen. Deutschland und mit ihm die ganze Welt haben von dem erschütternden Ereignis Kenntnis erhalten, dessen Eintreten seit Dienstag früh mit wachsender Besorgnis befürchtet worden ist. Nach einer halbstündigen Funkstille erfolgte durch Reichsminister Dr. Götzel die Bekanntgabe der ersten, durch Reichsminister Dr. Götzel gesetzten Maßnahmen und Anordnungen, eines Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, nach dem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt wird, eines weiteren Gesetzes über das Staatsbegräbnis für den dahingegangenen Reichspräsidenten, eines Erlasses des Reichswehrministers über eine 14tägige Trauer für sämtliche Offiziere der Wehrmacht, eines Erlasses des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda über eine 14tägige Volkstraue, eines weiteren Erlasses des Stellvertreters des Führers über eine 14tägige Trauer aller Parteigliederungen, sowie eines Aufrufes des Reichswehrministers, des Generalobersten von Blomberg, an die Wehrmacht. Die Bekanntgabe der Trauerbotschaft schloß mit dem Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Hindenburg ist tot.

Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches

Berlin, 2. Aug. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Kraft.

Staatsbegräbnis für Hindenburg

Berlin, 2. Aug. Das Reichskabinett hat das folgende Gesetz über das Staatsbegräbnis für den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg beschlossen:

§ 1. Dem dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitet das deutsche Volk ein Staatsbegräbnis.

§ 2. Mit der Durchführung des Staatsbegräbnisses werden die zuständigen Minister beauftragt.

Trauererlass der Reichsregierung

Berlin, 2. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg bestimmen der

Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes:

1. Sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen setzen sofort und an allen Tagen bis zum Beisetzungstage einschließlich die Flaggen auf Halbmast. Das deutsche Volk wird aufgefordert, sich der Trauerbeilegung anzuschließen.

2. Am heutigen Tage und am Tage der Beisetzung fallen sämtliche öffentlichen Veranstaltungen aus.

3. Die Kirchenbehörden beider Konfessionen ordnen bis zum Beisetzungstage einschließlich täglich ein einstündiges Trauergeläut in der Zeit von 8—9 Uhr abends an.

4. Bis zum Beisetzungstage einschließlich unterbleiben in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art.

5. Während einer Volkstraue von 14 Tagen vom heutigen Tage ab gerechnet legen die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden am linken Arm Trauerflor an.

Das deutsche Volk gedenkt in dieser Zeit des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

6. Am Beisetzungstage steht zu einer noch näher anzugebenden Zeit der Vertreter eine Minute still. In den Betrieben ruht gleichzeitig die Arbeit.

7. Der deutsche Rundfunk wird mit allen seinen Sendern der Staats- und Volkstraue in seinem Programm entsprechend Rechnung tragen.

Erlaß des Reichswehrministers an die Wehrmacht

Berlin, 2. Aug. Zum Zeichen der Trauer beim Hinscheiden des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ordnet der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, an:

1. Sämtliche Offiziere und Beamte im Offiziersrang der Wehrmacht legen zur Trauer auf 14 Tage Trauerflor an (Trauerflor am linken Arm). Beim 2. preussischen Infanterieregiment, beim 9. preussischen Infanterieregiment und beim 16. Infanterieregiment dauert die Trauer vier Wochen. Erster Tag der Trauer ist der 2. August.

2. Bis zum Tage der Beisetzung einschließlich werden die Flaggen auf den militärischen Dienstgebäuden in allen Standorten und auf den Schiffen der Reichsmarine halbstoch gekehrt und von den Truppen kein Spiel geführt (Ausnahme: Alarm und Feueralarm).

3. Alle salutfähigen Schiffe und Salutbatterien schießen am 3. August und am Beisetzungstag von der Morgenflaggenparade an (8 Uhr) je 21 Schuß Trauersalut.

4. Die Ehrenwache in Neudorf stellt Infanterieregiment Nr. 3; Ehrenwache unmittelbar vorgelagert. Die Ehrenwache im Trauerhause ist durch Offiziere nach näherer Anweisung des Wehrkreiskommandos 1 zu stellen.

Aufruf des Reichswehrministers

Berlin, 2. Aug. Soldaten der Wehrmacht! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unser Führer im großen Kriege, ist von uns gegangen. In tiefer Erschütterung stehen wir an seiner Bahre.

Das Heldenleben eines großen Soldaten hat damit seinen Abschluß gefunden, ein Leben treuester Pflichterfüllung, das stets nur ein Ziel gekannt hat, den unermüdbaren Dienst an Volk und Vaterland. In den Schmerzen um den Verlust, den wir mit seinem Hinscheiden erleiden, mischt sich das Gefühl des Stolzes, daß er einer der unseren war. Sein großes Vorbild als deutscher Mann und deutscher Soldat wird uns für alle Zeiten heiliges Vermächtnis bleiben.

Sein Beispiel des Dienstes am Vaterlande bis zum letzten Atemzug wird uns für immer mahnen und lehren, auch unsere Kraft und unser Leben weiter einzusetzen für das neue Deutschland. Seine Tode hat der Feldmarschall uns geöffnet und dadurch der Sehnsucht der Jahrhunderten deutscher Geschichte die Erfüllung gegeben.

Eingedenk dieser Heldenhaftigkeit werden wir den Weg in die

deutsche Zukunft voller Vertrauen auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler.

Bereidigung der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 2. Aug. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat auf Grund des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und Volkes die sofortige Bereidigung der Soldaten der Wehrmacht auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, befohlen.

Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“

Anschließend an die Bereidigung wird auf den neuen Oberbefehlshaber der Wehrmacht ein Hurra ausgebracht, dem die beiden Nationalhymnen folgen.

Der Stellvertreter des Führers an die NSDAP.

Berlin, 2. Aug.

Hindenburg ist tot!

Hindenburg lebt in seinem Volke!

Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte —

Er lebt fort als Sieger von Tannenberg —

Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges —

Er lebt als der Vater eines großen Volkes!

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer, Ehrfurcht und Dankbarkeit:

Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein.

Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer.

Treue zu Hindenburg heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland.

Wir straffen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

(gez.) Rudolf Heß

14tägige Trauer für alle Parteigliederungen

Berlin, 2. Aug. Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordnet der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, für die gesamte Partei in allen ihren Gliederungen (PD., SA., SS., HJ., Arbeitsfront und Arbeitsdienst) eine 14tägige Trauer an. Während dieser Trauerzeit ist zum Diensttag Trauerflor über der Armbinde zu tragen. Bis zum Tage der Beisetzung einschließlich wird von den Verbänden kein Spiel geführt. Die Dienstgebäude der Partei stehen bis zum Beisetzungstage einschließlich unter Trauerbeilegung.

Erlaß des Chefs des Stabs Luhe, an die SA.

Berlin, 2. Aug. SA-Führer, SA-Männer! Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag, so hieß es vor 20 Jahren in der Mobilmachungserklärung. Heute, genau 20 Jahre später, ist der größte Soldat des Krieges zur großen Armee abberufen worden.

Der große Generalfeldmarschall, der als Präsident des Deutschen Reiches den Gefreiten des Weltkrieges, unseren Führer, als den Führer des deutschen Volkes berief, ist für uns, die wir uns mit Stolz die „braunen Soldaten Adolf Hitlers“ nennen, der Inbegriff der soldatischen Pflichterfüllung.

Heute trauern wir um ihn und gedenken dabei all unserer Kameraden die in und nach dem Kriege für Deutschlands Freiheit starben.

Wir ehren das Andenken nach deutscher Männerart: Durch Pflichterfüllung bis zum Letzten! Für Führer, Volk und Freiheit! Der Chef des Stabes, Luhe.

Aufruf des Reichsführers der SS.

Berlin, 2. Aug. Der Reichsführer der SS., Himmler, hat folgenden Aufruf erlassen:

SS-Männer! Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldmarschall unserer ruhmreichen Armee, ist tot. In Ehrfurcht stehen wir an seinem Sarge. Er ist aus diesem Leben geschieden

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Ursfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

Es lag ihr ja persönlich weder etwas daran, bei Marijas „gut aufgenommen“ worden zu sein, noch den alten Jeglic „auf ihre Seite“ zu bringen. Wenn ich mich zu all dem herbeilasse, dachte sie, so tu ich es ja doch einzig und allein Wladko zuliebe und des Kindes wegen! Das sollten sie verstehen!

Aber sie verstanden es offenbar ganz und gar anders . . .

7. Kapitel.

Alles ging programmäßig. Mila Jeglic fuhr schon am nächsten Tag an dem kleinen rebenumrankten Häuschen vor der Stadt vor, um ihrer Schwägerin den Besuch zu erwidern.

Sie entschuldigte ihren Mann, der an diesem Tage eine schwere Operation vorzunehmen hatte und nicht habe abkommen können. Dann lud sie Margaret und Wladko für Dienstag nachmittag zum Tee. Selbstverständlich auch Wifka . . .

„Oder bist du am Ende nicht mehr in Laibach, Wifka?“ wandte sie sich an diese.

Wifka Grahornig war einen Augenblick sprachlos vor verhaltenem Zorn.

Was sie gerade dieser unverschämten Serbin ein? Das klang ja gerade, als ob sie ihr zu verstehen geben wollte: „Du hast deinen Auftrag ausgeführt — jetzt kannst du wieder gehen!“

Daran aber dachte Wifka nicht im Traum. Sie hatte im stillen sogar mit einem sehr langen Aufenthalt hier gerechnet und hoffte zuversichtlich, daß man sie bitten werde, ihren Besuch möglichst auszudehnen . . .

Sie blickte Margaret an. Und Margaret feinsüßlich und vornehm, wie sie war, besaß sie denn auch, über Milas

Latzlosigkeit errötend zu sagen: „Aber natürlich wird Wifka uns doch so bald noch nicht verlassen.“

Zum Dank dafür verriet ihr Wifka nachher die für Dienstag geplante „Ueberraschung“ mit dem alten Jeglic. „So?“ sagte Margaret gleichgültig. „Er kommt also schon Dienstag? Nun gut, eigentlich hätte ich mir's denken können. Wladko wird jedenfalls sehr froh sein.“

Wladko war in der Tat sehr froh, aber ebenso aufgeregt wie das erstemal, als er seine Frau zu Mila brachte. Und wie damals konnte er sich nicht genug tun in guten Lehren und Verhaltensmaßregeln, so daß Margaret schließlich beinahe ungeduldig sagte: „Aber wozu das alles! Glaubst du wirklich, ich hätte nicht gelernt, wie man sich zu benehmen hat?“

„Das schon, aber bei uns ist doch manches anders als bei den Deutschen!“

„Ach denke, ihr rechnet euch zu den gebildeten Menschen, und da gelten doch wohl überall die gleichen Formen!“

„Das schon. Nur . . . du weißt, Vater ist eben durch und durch Slawe und erwartet, daß man das respektiert. Ein vielleicht bloß gedankenlos hingeworfenes Wort könnte ihn beleidigen. Ich möchte nur, daß du dir das stets vor Augen hältst!“

Margaret sah ihn groß an.

„Ich denke, es soll eine Familienzusammenkunft und keine politische Versammlung sein am Dienstag? Da wird man mir also doch wohl kein politisches Glaubensbekenntnis abverlangen, denke ich!“

„Gewiß nicht, . . . natürlich. Aber Vater könnte doch wissen wollen, wie weit seit unserer Verheiratung dein Denken und Fühlen sich mit unserem Volk verschmolzen hat!“

Aus Margarets Wangen wich langsam das Blut. Fassunglos starrte sie ihren Gatten an.

„Verschmolzen? Mein Denken und Fühlen . . . mit dem slowenischen Volk? Ich verstehe dich nicht, Wladko! Du sagst, dein Vater erwarte, daß man den Slawen in ihm respektiere —“

„Jawohl! Selbstverständlich!“

„Nun gut, dann wird er wohl auch in mir — die Deutsche respektieren!“ vollendete Margaret ruhig.

Wladko war außer sich. Beinahe wäre es abermals zu erbitterten Worten gekommen. Er fand es einfach unerhörte, daß sie in eine Frau nun auf einmal die Deutsche herauslehren wollte.

„Nun auf einmal?“ sagte Margaret nachdrücklich. „Ich denke, das war ich immer und werde es immer sein! Man kann doch nicht aus seiner Haut heraus!“

Die scharfe Entgegnung Wladkos wurde gemäßig durch den Eintritt Wifkas, die an der Tür gehorcht hatte und nun bemüht war, durch eifriges Schwätzen über gleichgültige Dinge die Szene im Reim zu ersticken.

Dies gelang ihr auch. Denn Wladko mußte bald darauf fort ins Amt, und als er abends wiederkam, hatte in beiden Gatten eine instinktive Scheu, den Gegenstand wieder aufzunehmen, die Oberhand gewonnen.

„Es ist besser, über diese Dinge gar nicht zu reden, da wir uns darüber ja doch nie einig werden“, dachte Margaret.

Und Wladko dachte optimistisch: „All das wird sich mit der Zeit ganz von selbst ausgleichen, wenn das Kind erst da ist und sie in beständiger, fester Fühlung mit den Meinen ist. Man muß nur Geduld haben und nichts überstürzen wollen . . .“

Uebrigens verlief die von ihm heimlich doch ein wenig gefürchtete Zusammenkunft zwischen seinem Vater und Margaret dann völlig harmlos.

Margaret, die, ohne es zu wissen, noch ganz das feine Herrentönd von Hohweg war, stieß dem ehemaligen Holzhändler unwillkürlich eine gewisse Achtung ein. Er war, wenn er äußerlich auch sich in schwarzem Gehrock und steifem Hut herumlung und sich als Bürgermeister fühlte, doch innerlich der ungebildete Bauer geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

und eingegangen in die Unsterblichkeit der großen deutschen Heroen.

Ein langes Leben preußisch-deutscher Pflichterfüllung hat der Feldmarschall uns allen vorgelebt.

Eingedenk dieses seines Geistes wollen wir Deutschland dienen, treu dem Führer heute und immerdar

Der Reichsführer der SS: H. Himmler.

Rundgebung des Bundesführers des NSDF.

Berlin, 2. Aug. Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Seldte, erläßt aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten folgende Rundgebung:

Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Armeekolonie heimgegangen. Im tiefsten bewegt senken wir, seine alten Frontsoldaten, die Fahnen vor der Bahre des Mannes, der unser Führer im Weltkrieg und der getreue Eckart des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewesen ist. Wie der Name Hindenburgs uns im Felde zum Symbol der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg sterblich war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in der Zukunft unseres Volkes fortwirken wird, wegweisend und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation.

Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben, und niemals müde zu werden im treuen und bis zum letzten Atemzuge hingebenden Dienst an Volk und Vaterland.

Frontheil! Franz Seldte, Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Aufruf von Dr. Leq

Berlin, 2. Aug. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD., Dr. Robert Leq, hat folgenden Aufruf erlassen:

Der erste Soldat des Reiches, der getreue Eckart des deutschen Volkes, ist Deutschland genommen worden. Er hat noch erleben können, wie sein sehnsüchtiger Wunsch, die Einigung der Nation, durch den Führer Adolf Hitler, Wirklichkeit wurde. Er hat noch erlebt, wie Arbeiter und Unternehmer eine nationale Schicksalsgemeinschaft wurden. Im Kriege war der Feldmarschall dem Volke Hoffnung, Zuversicht und Sieg, in den Zeiten der Schande und Demütigung der Nachkriegszeit war er Symbol des Glaubens und der Zuversicht. Im Dritten Reich war er den deutschen und den politischen Soldaten das leuchtende Beispiel dafür, daß Zähigkeit, Glaube und Disziplin den Wiederaufstieg unseres Volkes verhüten. Gerade der deutsche Arbeiter, der sich im Weltkrieg als treuer Sohn der Nation erwiesen hat, verbindet an der Bahre das Gedächtnis mit dem Gelübde: mit doppeltem Eifer das zu vollenden, was dieser immer wieder dem Volke predigte, die Einheit der Nation und des Volkes.

Trauer und Beileid

Der Führer an Oberst von Hindenburg

Berlin, 2. Aug. Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst von Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

„Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergeßlichen Minute, in der ich zum letzten Mal unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhalte ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden, bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegenzunehmen zu wollen.

Adolf Hitler.“

Zwei Telegramme Görings

Berlin, 2. Aug. Der Reichsluftfahrtminister und preußische Ministerpräsident, General Göring, richtete zwei Beileidstelegramme an Oberst von Hindenburg. Es heißt darin:

„Mit dem Generalfeldmarschall geht einer der gewaltigsten Männer dieses Jahrhunderts in die Ewigkeit ein. Die Geschichte kennt wohl kaum ein Leben, das so reich war an unerhörten Erfolgen, gewaltigen Siegen, strahlenden Ereignissen und schmerzvollstem Erleben. Er ist mit seinem Volk über stolze Höhen gegangen und hat es beharrlich durch dunkle Niederungen wieder zu neuem Aufstieg geführt. Solange es Deutsche geben wird, lebt der Name Hindenburgs als Vorbild eiserner Pflichttreue, hingebender Opferbereitschaft und eines alles überragenden Charakters. Mit mir trauert die deutsche Luftfahrt um einen verständnisvollen Förderer. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Mitgefühl zu dem unersehlichen Verluste aus und verzichere gleichzeitig die tiefe Dankbarkeit, die ich stets dem Andenken des Feldmarschalls bewahren werde, der in so großer Güte auch mir immer beigegeben hat.“

„Das preußische Staatsministerium sowie die gesamte preußische Beamtenschaft und vor allem die preußische Landespolizei übermittelt Ihnen und Ihrer ganzen Familie durch mich das aufrichtigste Mitgefühl zu dem unersehlichen Verluste. Der Generalfeldmarschall hat immer mit Stolz und Überzeugung betont, daß er sein bestes Wesen, seine Charakterstärke, aber auch seine unerhörten Erfolge aus dem sittlichen Begriff seines Preugentums stets genommen hat. Als junger Leutnant kämpfte er für die Größe Preußens. Wenige Jahre später verhalf er an seiner Stelle dazu, daß aus Preußen Deutschland wurde. Als Feldmarschall verteidigte er Preußens wichtigste Provinz als Feiler des Deutschland im Osten. Zum Schluß aber führte er Preußen in das einzige große deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand.“

Das Beileid des ehemaligen Kaisers

Doorn, 2. Aug. Der ehemalige Kaiser hat an den Obersten von Hindenburg ein Beileidstelegramm geschickt, in dem er bewegten Herzens seiner und seiner Gattin Trauer Ausdruck gibt. „Ein von Gott überreich gesegnetes Leben hat seine Erfüllung gefunden. Der Kronprinz wird dem verewigten Helden von Tannenberg in Neudeck unsere letzten Grüße überbringen.“

Beileid der Diplomaten im Reichspräsidentenpalais

Berlin, 2. Aug. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg

haben die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps unter Führung des Apostolischen Nuntius ihre Teilnahme durch Eintragung in die im Präsidentenpalais aufliegende Liste zum Ausdruck gebracht. Das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten sowie die Empfangsräume sind mit Trauerflor versehen; die Büste des verewigten Staatsoberhauptes ist mit Lorbeer geschmückt. Im Arbeitszimmer des Verewigten ist der Stuhl und ein Bild von ihm mit Trauerflor umrahmt. Auf dem Tisch steht ein großer Strauß gelber Rosen in einer umflorten Vase. Auch im Zwischenzimmer zum Empfangsraum steht das Bild der Gattin des Verewigten mit Trauerflor. Im Vorderraum steht die Büste des verewigten Reichsoberhauptes mit einem Lorbeerkranz und mit Trauerflor geschmückt. Immer wieder fahren die Wagen im Vorhof des Reichspräsidentenpalais vor, in dem mit kurzen Schritten die Doppelwache hin und her marschieren.

In Neudeck ...

Neudeck, 2. Aug. Der Reichspräsident ist am Mittwoch nachmittag bald nach dem Besuch des Reichskanzlers in Schlaf gefallen und hat dann das volle Bewußtsein nicht wieder erlangt. Donnerstag früh 5.45 Uhr gaben die vier Ärzte einen Bericht aus, der unter zunehmender allgemeiner Schwäche bei dem hohen Kranken eine tiefe Benommenheit feststellte. Die Deffentlichkeit erkannte daraus, daß die Situation sehr kritisch geworden war. Um 9 Uhr früh sank am Donnerstag auf dem Gutshaus in Neudeck die blau-weiß-rote Hausflagge auf Halbmaß, ebenso die Präsidentenfanfare. In dem benachbarten Ort Freystadt, in dem die Bevölkerung mit dem Gutsbesitzer von Neudeck besonders verwachsen war, löste die Trauerkunde großen Schmerz aus. Die Arbeiter der Güter Neudeck und Langenau wurden von der Erntearbeit zurückgerufen. In wortlosem Schmerz, wie es die Art des harten ostpreussischen Menschenschlages ist, kamen sie über die Felder, alle die Männer und Frauen, die in dem großen Feldmarschall ihren väterlichen Gutsbesitzer verehrten. Nach 10 Uhr begannen die Glocken der evangelischen Kirche zu Freystadt zu läuten, die Kirche, in der Hindenburg regelmäßig den Gottesdienst besuchte. Die Arbeit wurde unterbrochen und ruhte, denn Ostpreußen trauert um seinen Vater und Befreier.

Neudeck, 2. Aug. Feierliches Schweigen und tiefer Friede liegt über Hindenburgs Sterbehäus. Im Laufe des Vormittags ist der gesamte öffentliche Verkehr von der Landstraße Freystadt-Deutsch-Eilau abgeleitet worden. Die zur Abperrung beschlenen SS-Männer sorgen dafür, daß die feierliche Stille um Haus Neudeck nicht gestört wird, bis das neue Deutschland dem Feldmarschall des großen Krieges die letzte Ehre in einer Form erweist, die seiner historischen Größe würdig ist. Hier in Ostpreußen, in unmittelbarer Nähe der Stätten, an denen Hindenburg seine großen Siege erfocht, sind die Menschen nach Eintreffen der Trauernachricht nach Hause gegangen, um in Häusern und Hütten des Feldmarschalls zu gedenken. In den Dorfstraßen wehen mit Trauerflor verhängt, die Fahnen. Auch die zahlreichen ausländischen Pressevertreter haben sich damit abfinden müssen, daß Neudeck und vor allem das Sterbezimmer des Feldmarschalls jedem Zutritt verschlossen gewesen ist. An der Einfahrt zum Park sowie vor den Portalen des Schlosses stehen unbeweglich die von der Ehrenkompanie der Reichswehr gestellten Doppelposten. Die Hausflagge Hindenburgs ist gegen Mittag eingezogen worden. Der feierliche Bann eines in seiner Größe kaum zu ermessenden historischen Ausklanges liegt über dem Schloß und Park.

Sn der Reichshauptstadt ...

Berlin, 2. Aug. Wenige Minuten nach 9 Uhr war die Todesnachricht in Berlin bekannt, und auf dem Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße ging die Standarte auf Halbmaß. Staatssekretär Dr. Reichner versammelte die Beamten und Angestellten des Hauses zu einer kurzen Gedenkfeier. Während dem wurden die Menschenansammlungen vor der Reichskanzlei immer größer. Dicht gedrängt, in schweigendem Ernst harzte die Menge.

Ganz Berlin ist in tiefer Trauer. Auf allen Dienstgebäuden sind die Flaggen auf Halbmaß gesetzt, aber auch die Bevölkerung hat spontan an dieser Trauerkundgebung teilgenommen. Die für Donnerstag nachmittag vorgesehenen Trabrennen und viele andere Veranstaltungen wurden abgefragt.

Württembergs Trauer

Der Tod des Reichspräsidenten hat im württembergischen Volk tiefe Trauer ausgelöst. Nach Eintreffen der Todesnachricht hatte, wenige Minuten später, die Landeshauptstadt die Trauerfahnen gehißt. Auch im Lande draußen hat das Ableben des Reichspräsidenten herzliche Teilnahme hervorgerufen. In Stuttgart läuteten um 12 Uhr mittags sämtliche Kirchenglocken. Sämtliche Theater, Kinos und Vergnügungstätten waren am Donnerstag geschlossen.

Reichsstatthalter Murr hat an Oberst von Hindenburg-Berlin folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Das württembergische Volk ist tief erschüttert über das Ableben des greisen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls. Wir Schwaben waren dem großen Deutschen immer in besonderer Liebe und Verehrung zugegen. Ich bitte im Namen des württembergischen Volkes und in meinem Namen die aufrichtige Anteilnahme entgegenzunehmen zu wollen.“

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung gerichtet: „Schmerzlich erschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Ehrenbürgers der Stadt Stuttgart, bitte ich im Namen der ganzen Stuttgarter Bevölkerung und im Namen der Stadtverwaltung den Ausdruck tiefempfundener Anteilnahme entgegenzunehmen.“

Auch an Oberst von Hindenburg wurde ein Beileidstelegramm geschickt.

Das Deutsche Auslandsinstitut Stuttgart hat an Oberst von Hindenburg gedankt: „In allen entscheidenden Augen des schweren deutschen Schicksals richteten die Auslandsdeutschen den Blick auf den Mann, dessen Leben jedem Einzelnen Vorbild war. In ihrem Namen gedenkt das Deutsche Auslandsinstitut in unaussprechlicher Dankbarkeit des Verewigten, der ihm als Träger des Deutschen Ringes besonders nahestand.“

Das Saargebiet trauert

Saarbrücken, 2. Aug. Mit tiefer Trauer und Erschütterung hat die Saarbevölkerung von dem Ableben des Reichspräsidenten Kenntnis erhalten. Feierliches Glockengeläut kündete das erste Ereignis an. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt Saarbrücken und das ganze Saargebiet. Binnen weniger Minuten gab ein überwältigendes Fahnenmeer dem allgemeinen Mitleiden der Saarbevölkerung Ausdruck. Auch die Regierungskommission und die französische Grubenverwaltung haben ihre Flaggen auf Halbmaß gesetzt.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat ein Beileidstelegramm nach Berlin geschickt.

Das Gedenken der evangelischen Kirche

Berlin, 2. Aug. Der Reichsbischof erläßt eine Rundgebung, in der es nach einer Würdigung der Persönlichkeit und Bedeutung Hindenburgs im Kriege, in der Nachkriegszeit und im neuen Deutschland heißt: „Das Leben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu dem ein ganzes Volk in unbegrenztem Vertrauen emporgeschaut hat, war getragen von einer tiefen Herzensrömmigkeit; er war ein treues Glied der evangelischen Kirche. Sein letztes Wort an den unterzeichneten Reichsbischof lautete: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland verkündet wird.“ Diese Mahnung wird die deutsche Evangelische Kirche als ein heiliges Vermächtnis des großen Toten bewahren. Unter dieser Mahnung wird deutsche Ehre und deutsches Wesen zur vollen Entfaltung kommen. In der Hand unseres Führers Adolf Hitler liegt jetzt das geschickliche Erbe, das Deutschland heißt: mit ihm bauen wir das Dritte Reich.“

An den Führer richtete der Reichsbischof folgendes Telegramm: „In diesen Stunden gedenkt mit mir die ganze evangelische Reichskirche Ihrer und der gewaltigen Verantwortung, die Sie neu übernommen haben. Wir erblicken Gottes Segen für Sie und unser Volk; Sie wissen, daß Ihnen unsere ganze Liebe und Treue gehört.“

In einem Telegramm des Reichsbischofs an den Obersten von Hindenburg heißt es: „Der Entschlafene war uns in der großen Zeit des Krieges, in der schweren Nachkriegszeit und in den gewaltigen Tagen der nationalen Erhebung stets das Vorbild treuer Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe für den Dienst an Volk und Vaterland. Sein starkes Gottvertrauen und seine echt evangelische Frömmigkeit werden sein Andenken in unserer Kirche lebendig halten.“

„Was uns Hindenburg war“

Reichspresseschef der NSDF, Dr. Otto Dietrich über den Reichspräsidenten

Berlin, 2. Aug. Der Reichspresseschef der NSDF, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, behandelt in der NSR in einem Artikel „Was uns Hindenburg war“, insbesondere das Verhältnis des verewigten Reichspräsidenten zu seinem Kanzler. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Staaten der Welt die verbundene Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tiefinnerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neu erstandenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!“

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat, als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederauf-erziehung der deutschen Nation im Zeichen des Falentreuens als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung, als Ausdruck seines eigenen nationalen Willens empfunden. Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennen gelernt hatte, nicht nur seine legendären Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte. Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflochtenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wieder gefunden. Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zutiefst verehrt hat. Oft hat er zu uns davon gesprochen. Jedesmal, wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten zurückkam, war er aufs neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Sekretär des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten, und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr gegeben hat. Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als er. Er steht und verehrt in ihm einen Großen der deutschen Geschichte.“

Die Teilnahme des Auslandes

Die schicksalschwere Nachricht aus Neudeck hat nicht nur im Reich, sondern, wie zu erwarten war, auch im Ausland lebhafteste Anteilnahme gefunden, brachte man doch dem großen Reichspräsidenten in der ganzen Welt große Achtung und Verehrung entgegen. In vielen Ländern war er dem einfachen Volk die Personifikation Deutschlands überhaupt.

In Paris verbreitete sich die Trauerbotschaft gegen 9.30 Uhr mit Windeseile, vor allem innerhalb der deutschen Kolonie. Die ersten Beileidsbesuche stammten dem deutschen Botschafter der österreichische Geschäftsträger und die Kabinettschefs des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers ab. Die deutsche Botschaft und die Konsulatsgebäude haben auf Halbmaß gesetzt. Ministerpräsident Doumergue richtete an Reichskanzler Adolf Hitler ein Beileidstelegramm.

Mit herzlichem Empfinden nimmt man in England an der Trauer des deutschen Volkes teil. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten verbreitete sich in London sehr schnell. „The grand old man“, wie ihn die Engländer nannten, wird in den Blättern als ein Vorbild der Selbstaufopferung und treuen Hingabe an das Volk gefeiert. In der Bewunderung und Verehrung, die dem deutschen Heerführer bereits während des Weltkrieges entgegengebracht wurde, hatte sich überall in England in den Jahren nach dem Kriege eine warme Zuneigung gesellt, die bei der Nachricht seines Ablebens in tiefempfundener

Natürlich glänzendes Haar! 
Schwarzkopf Schaumpon
mit „Haarglanz“ 2 R.R. 20 S.

Weise zum Ausdruck kam. Der König richtete an den Sohn des Verstorbenen ein Telegramm, in dem er die hohen Eigenschaften Hindenburgs würdigte.

Der Reichs Beileid sprach Kabinetts-Vize-Direktor Schmitz dem deutschen Geschäftsträger, Prinzen zu Erbach, aus, wo auch am Mittag der Bundesminister für Meeres, Bergr- u. Waldwesen, in Begleitung des Staatssekretärs für Meeres erschienen. In allen Straßen Wiens strömten Tausende zum Trauerzug. In der Mitte bildeten sich Gruppen von Leuten, die stichlich erzogen den Tod des Reichspräsidenten besprachen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat an den deutschen Reichsaußenminister folgendes Telegramm: „Anlässlich des Todes des Reichspräsidenten bitte ich Sie, mein tiefstes Beileid entgegenzunehmen.“

Der Präsident der tschechischen Republik sandte dem Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten folgendes Telegramm: „In Kenntnis von der traurigen Nachricht vom dem Hinscheiden Ihres berühmten Vaters, des Präsidenten von Hindenburg, übermittele ich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme.“

Die gesamte ungarische Öffentlichkeit bezeugt ohne Unterschied der Parteirichtung tiefste Anteilnahme. Ministerpräsident Gömbös hat an den Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das in allen Kreisen der ungarischen Bevölkerung tiefstes Beileid erweckt hat, bitte ich Ihre Excellenz, den Ausdruck des innigsten Mitgeföhls der königlich ungarischen Regierung entgegenzunehmen zu wollen. Die ganze ungarische Nation wird dem großen Sohn Deutschlands, dem glorreichen Heerführer, ein treues Andenken bewahren.“

Beileidskundgebungen aus allen Staaten der Welt, aus Russland, China, Japan usw., geben Zeugnis von dem hohen Ansehen, das Hindenburg überall genossen.

In New York hat die Trauernachricht wie im ganzen Lande tiefstes Bedauern ausgelöst. Staatssekretär Hull widmete dem verstorbenen deutschen Reichspräsidenten folgendes Nachruf: „Soeben ging mir die Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg zu. Durch sein Hinscheiden hat die Welt eine hervorragende Gestalt verloren, deren Charakter, Redlichkeit, lokale Hingabe zu seinem Vaterlande, allen Völkern Hochachtung und Bewunderung abnötigte. Ich spreche dem deutschen Volke zugleich auch im Namen meiner Landsleute die aufrichtigste Anteilnahme an dem Heimgang seines geliebten Präsidenten aus.“

In Brüssel sind der deutschen Gesandtschaft zahlreiche Beileidsbezeugungen aus Kreisen der Bevölkerung, der Regierung, des diplomatischen Korps und der deutschen Kolonie zugegangen. In die Beileidsliste hat sich als einer der ersten Besucher der Ministerpräsident Graf Broqueville, ferner Außenminister Jaspard eingetragen. Die deutsche Kolonie veranstaltet in den nächsten Tagen eine große Trauerfeier.

In Rom hat Unterstaatssekretär Suvich dem Botschafter von Hassel das tiefgeföhlt Beileid des Regierungschefs und der italienischen Regierung zum Tode von Generalfeldmarschall von Hindenburg ausgedrückt.

Das Beileid Lebruns

Paris, 2. Aug. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat an Oberst von Hindenburg aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet: „Der Tod Ihres berühmten Vaters bewegt mich tief, und in dem grausamen Verlust, den Sie erlitten haben, drängt es mich, Ihnen mein lebhaftes Beileid auszudrücken.“

Würdigung Hindenburgs durch die Schweizer Presse

Bern, 2. Aug. Die Schweizer Presse gedenkt in ernsten Retrospektiven des heimgegangenen Reichspräsidenten. „Soldatische Pflicht und erhebende Vaterlandsliebe, Treue, Verantwortung, Pflicht“, schreibt der „Bund“, „waren die moralischen Imperative seines Wesens, die ihm jedes Opfer, jede Hintanhaltung seiner Persönlichkeit im Dienste einer höheren Aufgabe zur Selbstverständlichkeit machten. Hindenburg war in erster Linie Soldat, und zwar ein vorbildlicher Soldat. Er hat sich nie vorgezogen, nie um die Gunst der Großen gebuhlt. Ruhig und entschlossen ging er seinen Weg, eine geradlinige Persönlichkeit, in der nichts Kalkülhaftes und nichts Aufdrängendes war. Mit sicherem Instinkt hat er die Würde des deutschen Volkes zum Nationalhelden des Weltkrieges erhoben.“

Beileid der badischen Regierung

Karlsruhe, 2. Aug. Der badische Ministerpräsident hat der Familie des Reichspräsidenten von Hindenburg namens der badischen Regierung und des badischen Volkes telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. — Ebenso hat der Reichskatholik in einem Telegramm an die Familie des Herrn Reichspräsidenten seinem tief empfundenen Beileid Ausdruck gegeben.

Die Trauer der Frauen

Berlin, 2. Aug. An die Frauen in der NS-Frauenchaft in

dem Deutschen Frauenwerk, dem Deutschen Frauenarbeitsdienst in der Deutschen Arbeitsfront und den Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes erlät die Reichsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Gertrud Schöck-Klunt, folgenden Aufruf:

Das deutsche Volk trauert um den Reichspräsidenten von Hindenburg. Als sichtbares Zeichen tragen wir während der 14-tägigen Trauerzeit kleine schwarze Schleife auf der linken Seite des Kleides.

Keine Blumenpenden!

Berlin, 2. Aug. Die Familie des Reichspräsidenten von Hindenburg bittet, von der Uebersendung von Blumenpenden Abstand zu nehmen und bei diesem Anlaß lieber der notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Wer dies tut, handelt im Sinne des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

Der Leibarzt des Reichspräsidenten ein Württemberger

Göppingen, 2. Aug. In den Meldungen über die Erkrankung des Reichspräsidenten ist in der Reihenfolge der behandelnden Aerzte auch ein Name aufgetaucht, der in Göppingen nicht unbekannt ist. Es handelt sich um Dr. Hermann Krauß, gebürtig aus Calw, der vor vier Jahren noch als Oberarzt am Göppinger Krankenhaus tätig war. Er wurde von hier auch durch Professor Sauerbruch nach Berlin berufen und von diesem dann als Leibarzt Hindenburgs bestellt. Er gehörte mit zu dem den erkrankten Reichspräsidenten behandelnden Aerztekollegium.

Letzte Nachrichten

Berliner Bevölkerung pilgert nach der Wilhelmstraße

Berlin, 2. Aug. Das gesamte Interesse der Berliner Bevölkerung richtete sich Donnerstag nachmittag hauptsächlich auf das Regierungsviertel, vor allem in der Wilhelmstraße und auf die Reichskanzlei am Wilhelmplatz. Während in den Mittagsstunden sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge am Wilhelmplatz aufbaute, schloß sie in den späteren Nachmittagsstunden zu Tausenden an, sodaß sich die Polizei gezwungen sah, um Unfälle zu vermeiden, die Bürgersteige durch Laue zum Fahrdamm hin abzusperren. Wie eine Mauer stand die Bevölkerung und harrete stumm vor dem Palais aus. Durch Lautsprecher wurden fortlaufend die neuesten einlaufenden Beileidskundgebungen des In- u. Auslandes verlesen. Es gibt nur ein Gespräch unter den Leuten: Der verstorbene Reichspräsident. Einem Pilgerzuge gleich fluten die Massen besonders nach Geschloß nach der Wilhelmstraße und von hier aus ergoß sich der Strom der Menschenmenge nach dem Wilhelmplatz, wo die Menge dem Reichskanzler, unmittelbar vor dem Propagandaministerium, Aufmerksamkeit nahm. Kopf an Kopf harret die Menge und erwartet das Kommen des Führers. Mit stummem Händegruß werden Politiker begrüßt, die ab und zu in der Reichskanzlei vorpreschen oder dieselbe verlassen.

Ausfall von NS-Veranstaltungen bis 7. August

Berlin, 2. Aug. Das Presse- und Propaganda-Amt der NS teilt mit: Die im Programm des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, vorgesehenen Veranstaltungen und Ausmärsche fallen bis einschließlich Dienstag den 7. August aus. Ebenso unterbleiben bis einschließlich desselben Tages alle übrigen öffentlichen Kundgebungen und Veranstaltungen von NS- und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Ein neues Todesurteil in Wien vollstreckt

Wien, 2. Aug. Das Standgericht verurteilte am Mittwoch den Angeklagten Wurnig zum Tode und den Angeklagten Christian Meyer zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Das Urteil an Wurnig ist vollzogen worden. Die beiden Verurteilten waren beschuldigt worden, am 25. Juli den Polizeihauptmann Sidl von der Innsbrucker Sicherheitswache auf der Straße erschossen zu haben. Die Verurteilung Meyers erfolgte wegen Mittäterschaft.

Zu lebenslänglichem Kerker verurteilt

Wien, 2. Aug. Der dritte Anführer der Aufständischen, die am Mittwoch der vorigen Woche in das Bundeskanzleramt eindrangen, Paul Hudl, wurde vom Militärgericht zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Bei seiner Vernehmung hatte der Angeklagte ausgesagt: Ich bin mit falscher Orientierung in bester Absicht hingegangen und habe nicht bezweckt, einen Umsturz herbeizuführen. Der Angeklagte erzählt darauf, daß sein Vater Präsident des Deutsch-Österreichischen Bundes und Obmann des Deutsch-Österreichischen Veteranenvereins ist. Im Kriege brachte er es bis zum Oberleutnant, war 46 Monate im Felde und zweimal verwundet. Man habe ihm bei der Bewaffnung in der Turnhalle gesagt: Dr. Kintelen bin habe er Torenang des Bundeskanzleramtes warten. Darauf hin habe er Torenang Leuten den Befehl gegeben, Dr. Kintelen sofort durch das Kommando: Präsentiert das Gewehr! zu begrüßen. „Wir nahmen an“, so sagte der Angeklagte weiter, „daß die Aktion legal sei, wenn einmal Dr. Kintelen im Bundeskanzleramt sei.“

lokales

Wildbad, den 3. August 1934.

Abgabe und Aenderung von Veranstaltungen. Infolge Ablebens des Herrn Reichspräsidenten müssen für die im Wochenplan vorgesehenen Veranstaltungen Aenderungen eintreten. Am Freitag wird das Vormittagskonzert von 11—12 Uhr aufgehoben. Auch das für den Nachmittag angezeigte Militärkonzert ist abbestellt. Dagegen wird an Stelle des Tonfilms „Der weiße Rausch“ abends 8.30 Uhr im Kurhaus der Filmvorführung von Oberingenieur Drepper-Berlin „Das schöne und schaffende Deutschland“ stattfinden. Für Samstag den 4. August sind die Konzerte vormittags von 11—12 und nachmittags 4—6 Uhr in der Neuen Trinkhalle den Verhältnissen entsprechend abgeändert worden. Am Freitag und Samstag findet kein Tanzabend statt. Das Tanzturnier mit Kurhausball fällt Samstag abend aus. Am Samstag abend 8.30 Uhr wird in der neuen Trinkhalle eine Gedächtnisfeier abgehalten, wozu jeder-mann Zutritt hat.

Landes-Kurtheater. Freitag abend Erstaufführung der Lustspielneubildung „Der Mann mit den grauen Schläfen“ von Leo Lenz, dem bekanntesten Lustspiel-Dichter. Das Stück hat drei Akte voll amüsanten Dialoge, mitten zwischen Komödie und Schwank angeordnet und garantiert somit einen sehr lustigen Abend. Die Spielleitung des Stückes hat Josef Stauder, Hauptrollen sind besetzt mit Carola Erdin, Ida Gaudry, Helmut Heinrich, Erich Paul und Josef Stauder. — Samstag abend erste Wiederholung der Operette mit dem großen Erfolg „Bezauberndes Fräulein“ von Ralf Benayhn.

— Eine Unsitte. Die Unsitte, daß Zivilpersonen und Angehörige von Verbänden Kraftfahrzeuge durch Winken mit den Armen oder bei Nacht durch Lichtsignale, teilweise sogar mit roten Lampen zum Halten zu bringen versuchen, um mitgenommen zu werden, hat in letzter Zeit einen immer größeren Umfang angenommen. Neben der damit verbundenen Behinderung und Belästigung des Kraftfahrers besteht auch die Gefahr, daß Kraftfahrzeugführer, die mehrfach von Unberechtigten angehalten worden sind, die Signale der Polizei, insbesondere bei Nacht, nicht mehr beachten. Es wird deshalb vor diesem Ungehörigen gewarnt. Die Betreffenden haben u. U. polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen. Selbstverständlich bezieht sich dies nicht auf wirkliche Notfälle.

Württemberg

Stuttgart, 2. Aug. (Reformations-Ausstellung.) Das Interesse an der Reformations- und Bibel-ausstellung im Mittelbau des Neuen Schlosses ist andauernd steigend und der Besuch der lebenswerten und interessanten Ausstellung überaus stark. Im Hinblick auf diesen großen Erfolg hat sich die Leitung der Ausstellung, die Württ. Landesbibliothek, entschlossen, die Ausstellung bis Mitte September zu verlängern. Die Besuchsjetten der Ausstellung sind wie bisher (täglich von 10—18 Uhr, Sonntags von 11—18 Uhr).

Verkehrsunfall. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es auf der Kreuzung Schwab- und Koenigsstraße, woselbst ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß. Der Kraftfahrer, ein 21 Jahre alter Student, wurde in schwerverletztem Zustand in das Katharinenhospital eingeliefert. Dort ist der junge Mann wenige Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Kornthal, 2. Aug. (Mord- und Selbstmordversuch.) Ein geistesgestörter Mann versuchte in einem Anfall seiner Frau die Kehle zu durchschneiden und brachte sich dann selbst Verletzungen bei. Die Verletzungen der Unglücklichen sind nicht lebensgefährlich.

Leonberg, 2. Aug. (Besitzwechsel.) Der Gutshof „Rappenhof“ wurde von Landwirt Emanuel Schäfer, Ettingen, zum Preis von 48 000 RM. käuflich erworben.

Heilbronn, 2. Aug. (Tödtlich überfahren — Verkehrsunfall.) Eine 28 Jahre alte Klatschbawen — vom Liederfest. Eine Landstraße überqueren und kam dabei zu Fall. Ein Autofahrer versuchte nach links auszuweichen, kam dabei ins Schleudern, überschlug sich und ergrub die Frau unter dem Auto. Die Frau erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch, der ihren Tod zur Folge hatte. — Wegen über Nachtrede und Verbreitung falscher Gerüchte vom Amtsgericht Heilbronn eine Frau Schneider aus Sontheim zu 200 RM. Geldstrafe und eine Frau Reiches von Heilbronn wegen Verbreitung dieses Gerüchtes zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. — Die Heilbronner Straßenbahn hatte über das Liederfest einen riesigen Zuspruch zu verzeichnen, wurde sie doch von mehr als 300 000 Personen benutzt, davon am Haupttag, dem Sonntag, allein von 120 000 Personen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. 13. Std.) Nr. 6. 34. 750

Zwangsversteigerung.

Auf dem Rathaus Wildbad (Notariat, IV. Stock) soll am **Mittwoch, 8. August 1934, nachm. 2 Uhr 30 Min.**, das folgende Grundstück hiesiger Markung versteigert werden: Gebäude Nr 8 Christofshof mit Parz. 1320 —: 21 a 06 qm Wohnhaus mit Anbauten, Hofraum, Baumwiese, Acker und Gemüsegarten an der Engtalstraße (Christofshof), am 9. Febr. 1932 vom Gemeinderat geschätzt zu 15 000 RM., im Grundbuch eingetragen auf Frau Elisabeth Weifinger geb. Schrafft.

Es wird voraussichtlich nur ein Versteigerungstermin abgehalten. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wildbad, 12. Juli 1934.

Bezirksnotar Rathgaber.

Engl. Anfangs-Unterricht

(Convers., 3 Jahre England) erteilt zu mäßigem Preis **Ine Capitaine**, z. Zt. Wildbad. Anmeldungen an die Tagblatt-geschäftsstelle erbeten.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Freitag, 3. August

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel in 3 Akten

Die „Stunde der Billigkeit“! — Sie schlägt für alle!



Sommerkleider aus Wasch- und Seidenstoffen zu rapid herabgesetzten Preisen St. 9.75 7.50 5.80 2.95	Damen-Mäntel aus einfarbig und hellgemusterten Wollstoffen, ganz getüftet Stück 18.- 12.- 7.50 5.80	Blusen aus Mottérope kurze und lange Aermel, alle Farben auch schwarz Stück 8.95 6.50 4.50 2.80
Kostüm-Röcke aus gut strapazierbaren Stoffen, Größe 40—50 St. 5.80 4.50 2.95 1.95	Waschmusseline für leichte Sommerkleider Meter -.58 -.43 -.32	Wollmusseline hübsche Kleidmuster, sehr dankbar im Tragen Meter 1.38 -.88
Dirndl-Kretonne 80 cm breit, indanthren, für Garten- und Wanderkleider Meter -.68 -.58	Trachten-Kretonne kleiderartige und gute Haus- kleiderstoffe Meter -.68 -.48	Hand-Taschen extra billig! sämtl. echt Leder in versch. mod. Pressungen, Farben u. Ausfüh- r. Serie I Serie II Serie III Serie IV T.35 T.85 T.245 T.85

KNOPE PFORZHEIM

Verloren am 2. August gold. Damenarmbanduhr zwisch. 12 u. 1 auf dem Wege vom Sonnenbad bis Badhotel. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier des Badhotels.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!
Anmeldung bei der Geschäftsstelle und den Blockwarten.
Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

